

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Die Nase vorn.

**Rede zur Eröffnung der neuen
SchulStadtBücherei mit Selbstlernzentrum
am Laurentianum in Arnsberg am 24. Juni
2005**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zur Eröffnung der neuen
StadtSchulBücherei mit neuem SelbstLernZentrum - im
Schulalltag bereits nur noch SLZ genannt - am Laurentianum.

Wir wollen ein wenig die Fertigstellung dieser beiden
Einrichtungen – dazu zählt auch das Bistro und dazu kommt
noch der kleine Lesegarten - feiern.

I.

Gestatten Sie mir, einige unter Ihnen besonders zu begrüßen:

- Zunächst die Schülerinnen und Schüler.

Ich erinnere mich noch gut an die SV-Versammlung, wo Herr
Ullrich und ich es nicht geschafft haben, Sie von diesem
Projekt mehrheitlich zu überzeugen. Wir waren schlecht
vorbereitet und haben bei unserer Argumentation auch so
manches nicht berücksichtigt.

Selbstlernzentrum – das hörte sich für die Schülerinnen und
Schüler nach noch mehr Lernen an.

Lesen – das ist, wie uns alle Befragungen sagen, eigentlich nicht besonders gefragt in der Altersgruppe von 13 bis 17 Jahren und schon gar nicht bei Jungen. 46 Prozent der Jungen geben an „*nur zu lesen, wenn sie müssen*“, bei den Mädchen antworten dies nur 26 Prozent. Allerdings – und das auch nur am Rande und ganz leise nur für die Jungen: Ihr müsst aufpassen: In der Schule werden Jungen von den Mädchen überflügelt, und an den Hochschulen sind die jungen Männer inzwischen in der Minderzahl. Da haben die Mädchen die Nase vorn. Oder wieder für alle: Wissenschaftliche Studien beweisen es, eifrige Leser sind auch bessere Lernende.

Und schließlich haben Herr Ullrich und ich natürlich die Gewohnheit unterschätzt, eine Aula zu haben, auch wenn man sie nur wenige Male im Jahr nutzte.

Ich weiß, die Meinung hat sich inzwischen geändert.

- Ich begrüße die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Elternvertreter des Laurentianums.

Die Schulkonferenz hat dann entschieden für das Projekt. Herzlichen Dank und herzlich Willkommen. Ich danke besonders der Schulleitung, Herrn Klaus Ullrich und Herrn Jürgen Kaiser, und begrüße Sie im eigenen Haus. Herzlichen Dank und herzlich Willkommen darf ich allen Eltern sagen und besonders Herrn Frank Lieske begrüßen, den Vorsitzenden der Schulpflegschaft des Laurentianums.

- Ich begrüße die Büchereibesucherinnen und –besucher unter Ihnen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbücherei, die jetzt eine Bücherei von Schule und Stadt ist und die Idee verkörpert von „*lebendigen Schulen in einer lebendigen Stadt*“ oder von „*lebendiger Stadt in lebendigen Schulen*“.
- Ich begrüße alle am Bau Beteiligte – stellvertretend für alle die Architektin Frau Sabine Keggenhof. Sehr geehrte Frau Keggenhoff, Ihre Architektur der Weite und der Leichtigkeit, ja der Großzügigkeit unterstützt die Leselust. Die intensive Farbigkeit, die Sie gewählt und geschaffen haben, stimmt

fröhlich und gelassen. Leichtigkeit und Farbigkeit, ja auch Freude sind Elemente des neuen Lernens. Sie unterstützen dieses neue Lernen zugleich.

- Ich heiße willkommen die Mitglieder des Rates und der Verwaltung unserer Stadt mit unserem Ersten Beigeordneten Johannes Rahmann, und
- für den Hochsauerlandkreis Herrn Schulamtsdirektor Dr. Voigt.
- Ich freue mich, dass der Präsident der Handwerkskammer, Herr Willi Hesse, gekommen ist.
- Ich begrüße für die Landesregierung Frau Regierungspräsidentin Renate Drewke.
- Ich freue mich, aus dem neuen Landtag den Arbeitskreis „Kultur“ der CDU-Landtagsfraktion mit unserem Landtagsabgeordneten Herrn Klaus Kaiser und seinen Kollegen begrüßen zu dürfen, die gegenwärtig in Arnsberg tagen und sich dabei auch mit unserer Kulturstrategie zur Stadtentwicklung, genau zur weiteren Entwicklung Alt-Arnsbergs beschäftigen.
- Ich freue mich, Frau Bundestagsabgeordnete Dagmar Schmidt zu begrüßen. Ich darf den Abgeordneten Friedrich Merz entschuldigen und seine Frau herzlich begrüßen.
- Herzlich Willkommen sage ich Herrn Propst Dr. Achim Funder und Herrn Pfarrer Volker Horstmeier. Ich freue mich, dass Sie uns Gottes Segen für eine gute Zukunft dieses Projektes geben werden. Ich begrüße Sie, sehr geehrte Geistlichkeit zum Schluss, weil mir das den Übergang leichter macht. So hoffe ich wenigstens.

II.

Sehr geehrte Damen und Herren,

1. ohne Bücher gibt es kein Paradies, niemand weiß das besser als Umberto Eco (*„Die Bücher und das Paradies“*), der gelehrte Schriftsteller und schreibende Gelehrte unserer Zeit.

Und der Schweizer Schriftsteller Thomas Hürlimann lässt in *„Fräulein Stark“* den Stiftsbibliothekar verkünden: *„Am Anfang war das Wort, dann kam die Bibliothek und erst an dritter und letzter Stelle kommen wir Menschen und Dinge“*.

Und der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges schreibt in seiner *„Bibliothek von Babel“*: *„Das Paradies habe ich mir immer wie eine Art Bibliothek vorgestellt“*.

Wir eröffnen heute eine neue Bibliothek für Alt-Arnberg. Und dieses Paradies hat zwei Eingänge. Einen Eingang für alle. Und einen besonders schnellen für Schülerinnen und Schüler.

Diese beiden Eingänge sind auch der bildliche Ausdruck dafür, dass Kooperation stärker macht.

Zum einen: Die Schule gewinnt mit der Bibliothek einen Partner, der sie professionell bei der Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz unterstützt. Im Unterricht steht jetzt neben dem Schulbuch eine Vielzahl ergänzender Medien aus der Bücherei zur Verfügung. So formuliert man es technisch genau, aber nicht so schön. Deshalb anders: Die Schule rückt näher an das Paradies, um bei den Schriftstellern zu bleiben

Und im Gegenzug erschließt sich die Stadtbücherei eine wichtige Zielgruppe: Kinder und Jugendliche, oder wiederum anders formuliert: Das Paradies des Lesens rückt näher an die Welt von morgen und das sind die Schülerinnen und Schüler von heute. Weiter lesen, weiter leben.

Und das jetzt auch am Sonntagnachmittag, denn dann wenn wir Menschen ein wenig Zeit haben für Paradiese, dann hat diese Bücherei geöffnet. Sie ist die erste in Deutschland. Die Verordnung über den verkaufsoffenen Sonntag in Tourismusorten war die Brücke dafür.

Dabei steht natürlich der Büchereieingang für das Laurentianum nicht nur für diese Schule, sondern zugleich für alle Schulen in

Alt-Arnberg. Die meisten von Ihnen liegen im Umfeld von fünf Gehminuten zur neuen Bücherei.

Zum anderen: Kooperation macht stärker, wenn nur begrenzte öffentliche Mittel zur Verfügung stehen. Dann wird es möglich, eine neue Bücherei zu bauen, während andere Städte Büchereien schließen und schließen müssen.

Die Schule hat die Aula eingebracht, die und deren Bühnentechnik dringend erneuerungsbedürftig war, die Stadt die eingesparten Mittel dafür und mehr für ein innovatives Bildungs- und Kulturprojekt: die neue SchulStadtBücherei mit ihrem Selbstlernzentrum, das wiederum allen mehr Gewinn bringt.

2. Damit sind wir schon beim zweiten Teil der Eröffnung, der Eröffnung des Selbstlernzentrums, dem ersten großen Selbstlernzentrum einer Schule in der Region.

Das Laurentianum geht damit einen neuen Weg schulischen Lernens. Oder sie setzt den Weg, den sie unter dem Stichwort „*Selbständige Schule*“ geht, konsequent fort. Denn auch bei der Unterrichtsentwicklung setzt das Laurentianum einen Schwerpunkt auf neue Formen des Lernens. Die Schule hat die Nase vorn.

Dabei ist das kein einfacher viel betretener Weg, sondern ein Weg, den die Schule sich erarbeiten muss. Das verdient besonderen Respekt und Anerkennung, vor allem aber unser aller Unterstützung.

Es ist ein Weg, – und davon bin ich felsenfest überzeugt –, der den Schülerinnen und Schülern mehr und ganz neue Zukunftschancen eröffnen wird, wenn er konsequent gegangen wird.

Die Vision: Beim Selbstlernen oder beim selbst gesteuerten Lernen übernimmt der Lernende die Initiative, er selbst bestimmt das Lernziel, Lerninhalt und Lernform, statt didaktisch aufbereitete Inhalte nur zu konsumieren.

Was sind die Gründe, diesen Weg – der ja in der Sache nicht neu ist – zu gehen?

Sicher: Ein Grund ist die Unzufriedenheit mit den Ergebnissen traditionellen schulischen Lernens im Vergleich mit anderen Ländern. Ein zweiter Grund ist, dass auch in der Weiterbildung Qualifizierungsoffensiven per Seminarbetrieb nicht die erhofften Wirkungen hatten. Ein dritter, dass es heute mehr technische Möglichkeiten gibt, den Lernprozess selber zu organisieren. Stichwort ist das E-Learning. Und ein vierter Grund ist, dass wir durch die Neurobiologie und Kognitionswissenschaft inzwischen sehr viel mehr über die Prozesse des Lernens wissen. Alle Ergebnisse weisen in dieselbe Richtung: Die Selbststeuerung des Lernens ist weit ausgeprägter, als wir das bisher angenommen haben. Wissen ist etwas, was in meinem Kopf entsteht, eine eigene Leistung.

Entscheidend ist nicht das Faktenwissen, das auf den ersten Blick so nützlich erscheint. Ohne geht es natürlich auch nicht. Man hat aber beispielsweise die Lernbiografien von Topmanagern untersucht, um herauszufinden, was für Qualitäten sie erfolgreich gemacht haben.

Das Ergebnis: Es stellte sich heraus, dass es weniger schulische Leistungen oder Weiterbildungsseminare waren, sondern ihre Fähigkeit, mit Problemen umzugehen und mit eigenen Fehlversuchen klarzukommen.

Selbstlernen heißt also auch, neugierig zu sein, Interesse an anderen und an Entwicklungen zu zeigen und das zu lernen, was einen fasziniert. Auch wenn man sich dabei aus mancher Sackgasse herausarbeiten muss.

Übrigens ist es genau das, was PISA untersucht, und warum natürlich für PISA die Lesefertigkeit so einen wichtigen Rang hat. Übrigens ist es genau das, was auch wirtschaftliches Wachstum schafft: Interesse an Neuem und seine Umsetzung: Innovationsfähigkeit, also Bildung und Innovationen also angewandte, vernetzte, nicht etwa träge Bildung.

Die Schulen und Bildungseinrichtungen werden zukünftig den Akzent verlagern - von der Vermittlung von Wissen hin zur Unterstützung des Lernens. Sie werden Lernmöglichkeiten schaffen, die Freude machen, die man als Bereicherung empfindet, wo man viele neue Aha-Erlebnisse hat.

Das Selbstlernzentrum ist nun ein erste organisatorische und didaktische Möglichkeit für selbstgesteuertes Lernen, eben für Selbstlernen. Im Selbstlernzentrum wird dem einzelnen je nach seinen Bedürfnissen CD-ROMs und Literatur zur Verfügung gestellt. Wer möchte, kann sich vom Lehrer Rat holen. Oder man bildet Lern-Tandem: Eine in einem Bereich starke Schülerin und eine in einem anderen Bereich starke Schülerin lernen wechselseitig – unterstützt von einem Lehrer, einer Lehrerin, die sie dafür und dabei coachen.

Dieses neue Lernen wird hier beim Selbstlernzentrum am Laurentianum unterstützt– ich habe es bereits gesagt- durch die Architektur des neuen Ortes der alten Aula, durch Leichtigkeit, Farbigkeit und Großzügigkeit, die fröhlich stimmt.

Im betrieblichen Bildungsmanagement gibt es übrigens bereits zahlreiche ähnlicher Initiativen und neue Formen des Lernens.

Es liegt auf der Hand, wie wichtig für das Selbstlernen in der Schule gerade die Kombination von Bibliothek und neuen technischen Möglichkeiten ist, wie wir sie hier gemeinsam realisiert haben. Übrigens auch für die Freizeit. In den Zukunftspapieren der Experten zur schulischen Bildung wird dies gefordert, die Kombination von Selbstlernzentrum und Bücherei. Das Laurentianum setzt um, ist innovativ. Das Laurentianum hat die Nase vorn.

III.

Ich danke,

- zunächst der Schule - in besonderer Weise der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulkonferenz -, die dieses Projekt möglich gemacht haben, die Schule und Unterricht engagiert weiter entwickeln und zudem die Einschränkungen des Umbaus hinnehmen mußten.
- Der Architektin Frau Sabine Keggenhoff und Herrn Michael Than vom Architekturbüro Keggenhoff und Partner,

- allen am Bau und an der Einrichtung Beteiligten und ihren Firmen,
- den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung, für alle darf ich Herrn Dolert und Herrn Schockenhof nennen, Herrn Kleine und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bücherei.
- Herrn Propst Dr. Funder als guten Nachbarn, der manche Einschränkungen während der Bauphase hinnehmen musste,
- Der Bezirksregierung für Beratung und finanziellen Zuschuss zur Büchereieinrichtung,
- allen guten Geistern bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung – insbesondere der Theatergruppe der Stufe 5 des Laurentianums mit ihren Szenen aus „*Ballon im Kopf*“.

IV.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das städtische Gymnasium Laurentianum hat eine große Geschichte. Die Schule wurde als Schule des bedeutenden Arnsberger Klosters Wedinghausen erstmals vor über 700 Jahren im Jahr 1300 erwähnt.

Die Bücherei hat als Klosterbibliothek eine noch ältere Geschichte. Sie wurde von Anfang an als Bildungseinrichtung verstanden.

Vergewissern wir uns zum Schluss, was Bildung auch heute und morgen bedeutet. Denn über Qualifikation, Selbstlernqualitäten und Kreativität verfügt überspitzt gesagt auch der Bankräuber. Trotzdem setzen wir das nicht unbedingt mit Bildung gleich.

Zur Bildung gehört auch der freundliche Umgang mit Menschen anderer Hautfarbe und Religion, die Achtung vor der Natur, die Hilfe für den Schwachen, das ständige Bemühen um friedliche

Konfliktlösungen und die Achtung der heiligen und unveräußerlichen Rechte eines jeden Menschen.
Es geht immer darum, wie man verantwortlich handeln und die Zukunft menschlich gestalten kann.

Bei dieser Aufgabe wünsche ich dem Gymnasium Laurentianum und der Bücherei, der neuen SchulStadtBücherei und uns allen – Selbstlernen !! - viel Erfolg.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Anmerkung:

Zu den Gedanken über die zukünftige Bedeutung des selbstgesteuerten Lernens vgl.:
Lernen für das Wir-Gefühl, Von der Wissensgesellschaft zur Bildungsgesellschaft - ein Interview mit Horst Siebert. Von Sylvia Englert , in: ChangeX.de, 30.01.03